

SoziologInnen in den Niederlanden

(aus BDS-newsletter 2/2011)

Verband

Die "Nederlandse Sociologische Vereniging" ist die zuständige Fachvertretung in den Niederlanden. Sie hat mehr Mitglieder als der BDS. Auch wenn man die Mitgliederzahlen von BDS und DGS zusammenzählt, lässt sich feststellen, dass zwar nicht absolut, jedoch aber relativ zur Bevölkerungsgröße die Zahl der organisierten Soziologen in den Niederlanden höher als in Deutschland ist. Kontakte zwischen den Berufsverbänden bestanden 1994 (BDS: Heine von Alemann, NSV: **Jaap Dronkers**, zur Zeit Professor an der Uni Maastricht).

Studium

An den Universitäten Groningen, Utrecht, Amsterdam, Rotterdam, Brabant und Nijmegen kann man Soziologie mit Abschluss Bachelor bzw. Master Sociologie studieren. Zuvor orientierten sich die Studiengänge an den Vorgaben der Reformgesetze von 1982. Sie schlossen nach vier bis maximal sechs Jahren mit dem Grad des "doctorandus" ab.

Beispiele:

Uni Groningen

www.rug.nl

Das Bachelorstudium dauert drei Jahre. Im ersten propedeutischen Jahr und im ersten Semester des zweiten Jahres wird ein Pflichtprogramm besucht. Danach kann man sich für die Studienrichtung: ‚Politik und Unternehmensberatung‘ oder Forschung entscheiden. Im zweiten und dritten Jahr besteht die Möglichkeit, sich innerhalb von vier Spezialgebiete zu orientieren: Bildung, Gesundheitswesen, Arbeit und soziale Sicherheit. Die forschungsorientierte Richtung bereitet auf das zweijährige Forschungsmasterstudium vor. In beiden Richtungen nehmen die Studierenden an Projekten teil, bei denen ein Auftrag eines externen Unternehmens im Mittelpunkt steht. Nach dem Bachelor kann das Studium mit dem einjährigen Soziologiemasterstudium, der zweijährigen Lehrerausbildung

(Sozialkundelehrer), dem selektiven Forschungsmasterstudium oder dem Masterstudium der Journalistik fortgesetzt werden.

Uni Nimwegen (Niederländisches Diplom, 4 Jahre)

www.ru.nl/fsw/opleidingen

Soziologie in Nimwegen hat einen besonderen Forschungscharakter. Es wird viel Nachdruck auf das Erlernen von Forschungsmethoden gelegt. Besonders wichtig ist auch die selbstständige Arbeit der Studenten an kleinen Forschungsprojekten, durch welche sie den Ablauf einer Forschungsreihe erlernen. So lernen die Studenten nicht nur, wie man Forschungsfragen stellt, sondern auch, wie man diese in der Praxis untersuchen kann. Vom Aufstellen von Umfragen, dem Durchführen dieser Umfragen, über statistische Berechnungen bis hin zur Schlussfolgerung auf Grund der Resultate, das alles wird in der Praxis erprobt. Dabei spielen in Nimwegen die verschiedensten Themen eine Rolle: Kriminalität, ethnische Minderheiten, Ungleichheit.

Beruf

Die Arbeitsmarktsituation von Soziologen in den **Niederlanden** ist gut dokumentiert.

Yzerman gab die **Gesamtzahl graduerter Soziologen für 1979 mit 5.319** an, für die Mitte der 80er Jahre wurde sie auf 5.750 geschätzt. Bis 1978 hätten sich die Arbeitslosenzahlen von Soziologen nicht unvorteilhaft von anderen Studiengruppen unterschieden.

Was die Distribution von Soziologen auf die verschiedenen Beschäftigungsbereiche anbelangt, so ergibt eine Auswertung für die **Alumni der Uni Groningen (2008)** eine mehrheitliche **Konzentration auf den öffentlichen Sektor**: Von 193 Soziologie-Alumni arbeiteten zwei Drittel im Nonprofitbereich bzw. ein Drittel im Profitbereich. Im einzelnen: **Wissenschaft und Forschung 19 Prozent** (13 Prozent im universitären Bereich, 2 Prozent in der Forschung (research), 4 Prozent in berufsbildenden Hochschulen (HBO)), **Bildung, Gesundheit und Soziales 18 Prozent** (5 Prozent in der sonstigen Bildung, 9 Prozent in Gesundheitsorganisationen, 4 Prozent Wohlfahrt (welzijn), öffentliche **Verwaltung 26 Prozent** (12 Prozent Gemeinden, Provinzen, Verbaende

(lagere overheid), 6 Prozent beim Staat (Rijk), 2 Prozent bei Justiz und Polizei, 2 Prozent Körperschaften (zbo), 1 Prozent in internationalen Organisationen, 1 Prozent in der Sozialversicherung, 2 Prozent uebrige oeffentliche Dienste)

Beratung und Marktforschung 17 Prozent (13 Prozent in Untersuchung und Beratung, 1 Prozent Marktforschung, 3 Prozent Training),

Wirtschaftsunternehmen 7 Prozent (1 Prozent Landbau, 2 Prozent Industrie, 2 Prozent Banken und Versicherungen, 1 Prozent reiswezen, 1 Prozent Handel),

Medien, Kultur 5 Prozent (2 Prozent Journalistik/Medien, 2 Prozent Informationstechnik (ICT), 1 Prozent in Kultur und Sport),

3 Prozent in Interessenverbänden,

6 Prozent private uebrige (overige).

Anmerkung: Sind Übersetzung und Zuordnung korrekt ?

zum Vergleich Sozialwissenschaftler (einschließlich Politologen) in Deutschland

Wissenschaft	11
Bildung, Gesundheit, Soziales	14
Verwaltung	15
Beratung, Markt- und Sozialforschung	6
Gewerbe, Handel/Banken/ Versicherungen	17
Kultur, Verlage, Medien	14
Verbände, Parteien, Kirchen	11
sonstige Dienstleistungen	12

Eine von **Dronkers** und Ubach vorgelegte Befragung unter den 880 Mitgliedern des niederländischen Soziologenverbands wies fiinf Beschäftigungsschwerpunkte aus: Universität, wissenschaftliche Forschung, andere Staatsdienste, Gesundheitsversorgung und höhere Berufsausbildung (HBO), wobei der größte Anteil der Mitglieder (42,9%) im Universitätsbereich tätig war.

zum Vergleich erwerbstätige BDS-Mitglieder:

Wissenschaft	36
Bildung, Gesundheit, Soziales	11
Verwaltung	12
Beratung, Markt- und Sozialforschung	22
Gewerbe, Handel/Banken/ Versicherungen	5
Kultur, Verlage, Medien	5
Verbände, Parteien, Kirchen	5
sonstige Dienstleistungen	4

Literatur

Becker, H. A.; Leeuw, F. L. (1992): Contemporary Sociology in the **Netherlands**. Utrecht (Ms.)

Dronkers, J.; Ubachs, H. (1988): Oe arbeidsmarkt-positie van sociologen en anthropologen: verslag van den NSAV-enquete. Tilburg.

Laeyendecker, L. (1990): What Dutch Sociology Has Achieved. In: Bryant, C. G. A.; Becker, H. A. (Hrsg.): What has Sociology Achieved? Houndmills and London, S. 221-237.

Lamnek, Siegfried (Hrsg.) (1993): Soziologie als Beruf in Europa. Ausbildung und Professionalisierung von Soziologinnen und Soziologen im europäischen Vergleich. Berlin.

Rijksuniversiteit Groningen, Vakgroep Sociologie (1992): Studiegids Vakgroep Sociologie 1992-1993. Groningen.

Yzerman, T. J. (1980): Sociologists on the Labour-Market in the **Netherlands**. In: Schweizerische Zeitung für Soziologie, S. 361-375.

Soziologen als Wissenschaftler

(wikipedia)

Sebald(us) Rudolph Steinmetz (geboren am 6. Dezember 1862 in Breda; gestorben am 5. Dezember 1940 in Amsterdam) war ein niederländischer Ethnologe und Soziologe. Er gilt als Stammvater der Soziologie in den Niederlanden, zumal er auch das niederländische Bildungswesen stark beeinflusste, so dass sich "Soziologie als Beruf" in den Niederlanden eher als in Deutschland etablieren konnte. Seine starke Betonung der Sammlung konkreter Daten ("Soziographie") hat die Soziologie seines Landes ("Amsterdamer Schule") noch lange geprägt. Er begründete auch die erste soziologische Fachzeitschrift des Landes ("Mens en Maatschappij").

Soziologen als Politiker

(wikipedia)

Josephus Antonius (Jos) van Kemenade (geboren am 6. März 1937 in Amsterdam) ist ein niederländischer Soziologe, Pädagoge, Hochschullehrer und Politiker. Nach dem Besuch des katholischen Gymnasiums Sint Nicolaas Lyceum in Amsterdam studierte er von 1955 bis Mai 1960 Pädagogik und Soziologie an der Katholischen Universität Nijmegen. 1958 wurde er Mitglied der Partij van de Arbeid (PvdA) und war anschließend bis 1965 Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Soziologie der Katholischen Universität Nijmegen. Danach war er von 1965 bis November 1970 Direktor des Instituts für Angewandte Soziologie in Nijmegen. Während dieser Zeit erfolgte am 10. Mai 1968 seine Promotion zum Doktor der Sozialwissenschaften. Im November 1970 nahm er einen Ruf als Professor für Soziologische Bildung an der Katholischen Universität Nijmegen an und war dort bis Mai 1973 tätig. Am 11. Mai 1973 ernannte ihn Ministerpräsident Joop den Uyl zum Minister für Bildung und Wissenschaften in dessen Kabinett, dem er bis zum 19. Dezember 1977 angehörte. Zwischen Januar 1978 und September 1981 war er Mitglied der Zweiten Kammer. Ministerpräsident Dries van Agt berief ihn am 11. September 1981 wiederum als Minister für Bildung und Wissenschaft in dessen Regierung, der er bis zum 29. Mai 1982 angehörte. Im September 1982 folgte er einem Ruf als Professor für allgemeine und vergleichende Schulpädagogik an der Universität von Amsterdam. Während dieser Zeit war er von September 1982 bis September 1984 auch Mitglied der Zweiten Kammer der Generalstaaten. Im September 1984 erfolgte seine Berufung zum

Vorsitzenden des Vorstandskollegiums der Universität von Amsterdam. Zugleich war er von April 1985 bis April 1987 Mitglied des Parteivorstands der PvdA. Von März 1988 bis Mai 1992 war er Bürgermeister von Eindhoven. Im Juli 1990 wurde er Mitglied des Kommissariats der Zentralbank De Nederlandsche Bank, deren Zweiter Vorsitzender er seit 1994 ist. Er wurde am 1. Mai 1992 Beauftragter der Königin für Nordholland und war somit Vorsteher der Provinzregierung. Er war von September 1996 bis 1998 Vorsitzender der Externen Projektkommission „Kriminalität und Integration von Ethnischen Minderheiten“. Im August 1998 wurde er von der Regierung Wim Kok mit der Untersuchung des Auftretens der niederländischen Streitkräfte in Srebrenica beauftragt. Er war von Juni 2001 bis Juli 2009 Vorsitzender des Rates für die öffentliche Verwaltung (Raad voor het Openbaar Bestuur, ROB). Seit November 2001 ist er auch Vorsitzender des Aufsichtsrates der Universität Wageningen. Für seine Verdienste wurde ihm am 5. April 2002 der Ehrentitel eines Staatsministers (Minister van Staat) verliehen. Zwischen April 2002 und Mai 2007 war er auch Vorsitzender der Reichskommissionen für Stadtplanung (Rijksplanologische Commissie, RPC) und für Umwelthygiene (Rijksmilieuhygiënische Commissie, RMC). Im September 2002 wurde er Professor für Sozialwissenschaften an der Fernuniversität der Niederlande in Heerlen.

Abraham (Bram) Peper (geboren am 13. Februar 1940 in Haarlem) ist Mitglied der Partij van de Arbeid (PvdA). Er war von 1982 bis 1998 Bürgermeister von Rotterdam und von 1998 bis 2000 Innenminister im Kabinett Kok II. Weiter war er Hochschullehrer an der Erasmus-Universität Rotterdam und der Wirtschaftsuniversität Nyenrode.

Jacques Wallage (geboren am 27. September 1946 in Apeldoorn) wuchs in Groningen auf und studierte dort Soziologie. Er trat 1964 der Partij van de Arbeid (PvdA) bei. Wallage war von 1972 bis 1981 Beigeordneter und von 1998 bis 2009 Bürgermeister der Stadt Groningen. Von 1981 bis 1989 und von 1994 bis 1998 war er Mitglied der Zweiten Kammer. Von 1989 bis 1994 war er Staatssekretär.

Pim (Wilhelmus Simon Petrus) Fortuijn (geboren am 19. Februar 1948 in Driehuis in der Gemeinde Velsen; gestorben am 6. Mai 2002 in Hilversum) war ein niederländischer

Politiker und Publizist. Nach seinem Schulabschluss (1967) studierte er Soziologie, Geschichte, Rechtswissenschaften und Ökonomie an der Universität von Amsterdam und an der Freien Universität Amsterdam. 1971 machte er in Soziologie seinen Studienabschluss und promovierte 1980 an der Reichsuniversität Groningen im Fach Soziologie, wo er von 1972 bis 1988 als Dozent tätig war. Während seiner Groninger Zeit sympathisierte er mit der CPN, einer kommunistischen Partei. Später wurde er aktives Mitglied der sozialdemokratischen PvdA. 1988 zog Pim Fortuyn nach Rotterdam um, wo er von 1990 bis 1995 als außerordentlicher Professor an der Erasmus-Universität tätig war. Er vertrat einige kontroverse Standpunkte: Er war gegen die Monarchie wie auch gegen eine starke traditionelle Rolle der Kirchen. Er sprach sich gegen den politischen Islam aus und für eine offene Gesellschaft, auch unter Hinweis auf seine eigene Homosexualität. Auch seine Haltung zu Tierschutzthemen führte zu Kontroversen. Am 26. November 2001 Jahres wurde er Spitzenkandidat der Partei Leefbaar Nederland (LN; „Lebenswerte Niederlande“), einer rechtsbürgerliche Partei. Schon am 11. Februar 2002, kurz nachdem er sich mit LN überworfen hatte, stellte er sich an die Spitze seiner eigenen rechtspopulistischen Partei Lijst Pim Fortuyn. Am 6. Mai 2002, kurz vor den Parlamentswahlen, wurde er erschossen. Der Mord hat die Niederlande tief schockiert.